

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

124 (1.6.1907) Zweites Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Redaktion und Expedition: Luitpoldstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Spredstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Wfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 124. Zweites Blatt. Karlsruhe, Samstag den 1. Juni 1907. 27. Jahrgang.

Ein Erpressungsprozess gegen Gewerkschaftsmitglieder.

Als die Arbeiter des Kesselwerks Obersee im vorigen Jahre wegen der Meißner längere Zeit ausgezerrt waren, beschloß die Kassen der Gewerkschaft des Maschinen- und Eisens, daß jedes Mitglied, welches für die Arbeitsruhe am 1. Mai gestimmt, trotzdem aber gearbeitet hat, einen Tagesverdienst zur Unterstützung der Ausgesperrten zu zahlen hat und daß jeder, der sich weigert, diese Zahlung zu leisten, aus dem Verbandsausgange ausgeschlossen wird. — Dieser Beschluß ist jedem der in Frage kommenden Mitglieder schriftlich mitgeteilt worden. Einer dieser Briefe fiel den Geschäftsverwaltern in die Hände. Sie veröffentlichten ihn in ihrem Vereinsorgan. Von da fand der Brief den Weg in eine Anzahl bürgerliche Zeitungen. Dann nahm sich die Staatsanwaltschaft der Sache an und konfiskierte daraus eine Erpressungsanzeige, die am Donnerstag vor der ersten Strafkammer am Landgericht II in Berlin verhandelt wurde.

Angeklagt waren der Vorsitzende der Kassen des Maschinen- und Eisens, dessen Name unter dem Briefe stand, sowie der Arbeiter Schöndorf und der Maschinenführer, welche die zu versendenden Briefe abgeschrieben hatten.

Die Anklage stützt sich auf die bekannte lounberliche juristische Konstruktion: die Antündigung des eventuellen Anschlusses aus dem Verbandsausgange ist eine Drohung, durch welche der Verbandskasse ein rechtswidriger Vermögensvorteil, nämlich der Tagesverdienst der so Verbundenen, zugewendet werden soll. — Koof gab an, er habe zwar die Verammlung geleitet, welche den betreffenden Beschluß faßte, an der Abfassung und Absendung des Briefes sei er nicht beteiligt, das habe die Streikleitung gemacht, auch sei sein Name ohne sein Wissen und Willen unter dem Briefe gesetzt worden. Diese Angabe konnte auch durch die Beweisführung nicht widerlegt werden. Gegen die beiden anderen Angeklagten lag nichts weiter vor, als daß sie die Briefe nach einem ihnen vorgelegten Entwurf abgeschrieben und adressiert haben.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Koof und Schöndorf, Rechtsanwalt Dr. Hersfeld, trat diesen Angelegenheiten in einer äußerst lebendigen Rede entgegen. Er sagte, so leicht wie es sich der Staatsanwalt mache, sei es denn doch nicht, unbescholtene Leute wegen Erpressung ins Gefängnis zu bringen. Die Beweisführung habe gar keine Unterlage dafür gegeben, daß sich die Angeklagten einer Erpressung schuldig gemacht haben. Die einzige Unterlage der Anklage bilde ein bei den Akten befindlicher Brief. Es sei aber nicht erwiesen, ob der hier vernommene Zeuge, gegen den die Erpressungsbeweisung sein soll, einen ebenso lautenden Brief erhalten habe. Etwas weniger sei festgestellt, daß Koof den Brief unterschrieben oder sich sonst an demselben beteiligt habe. Eine jede objektive Unterlage komme der Staatsanwaltschaft zu seinem Untage auf 8 Wochen Gefängnis. Selbst wenn erwiesen wäre, was der Staatsanwalt ohne Grund als erwiesen annimmt, so könne doch nicht von einer Drohung die Rede sein. Der Brief sei nichts, als eine einfache Mitteilung des Verbandsbeschlusses an diejenigen, welche der Beschluß angeht. Eine Drohung liege nur dann vor, wenn der Drohende die Macht hat, die Drohung auszuführen. Das sei aber hier nicht der Fall, denn keiner der Angeklagten könne ein Verbandsmitglied an anderen Orten in Mitteldeutschland gesogen werden.

Die „Christlichen“ wollen vorerst nicht miltun, als Sache dafür, weil vorigen Herbst die voreilige Kündigung in einer besigen Fabrik von den freien Gewerkschaften nicht mitgemacht wurde. Ob dies im Interesse der Arbeiter liegt, ist eine andere Frage. Oder soll hier wieder zum so und sovielen Male der Beschäftigungsnachweis der Duertreiberei erbracht werden. H. A. W. G.

Aus der Partei.

Achern, 30. Mai. Den Parteigenossen zur Nachricht, daß nächsten Sonntag Abend halb 9 Uhr im Lokal zum Witten Mann der Arbeiterverein eine Versammlung abhält, in welcher Genosse Markloff aus Baden-Baden einen Vortrag hält. Wir ermahnen die Genossen, jetzt schon für die Versammlung zu agieren, damit sich der Vortrag auch lohnt. Erscheint also pünktlich und zahlreich.

w. Eine auffallend hohe Strafe verhängte die Strafkammer des Landgerichts Straßburg über den verantwortlichen Redakteur der Straßburger Freien Presse, Genossen Schneider. In zwei Artikeln unseres Bruderblattes in Straßburg waren über zwei Offiziere und einen Feldwebel der Garnisonen Straßburg und Zabern Behauptungen aufgestellt worden, die sich in der Hauptverhandlung nicht als wahr erweisen ließen. Nun erkannte zwar das Gericht an, daß Genosse Schneider die Artikel in gutem Glauben aufgenommen habe, verurteilte aber trotzdem den Angeklagten zu einer Geldstrafe von insgesamt 800 Mark. Der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches (Wahrung berechtigter Interessen) wurde dem angeklagten Redakteur verweigert.

Die parlamentarische Vertretung des Sozialismus. Der überaus große Erfolg, den unsere überreichlichen Genossen bei den Wahlen errungen haben, hat diese bezüglich der parlamentarischen Vertretung mit einem Schlag an die zweite Stelle gerückt. Wir lassen nachstehend die gegenwärtigen Rechtsverhältnisse der sozialistischen Parteien in den europäischen Parlamenten folgen:

Italien	94
Schweden	14
Norwegen	10
Holland	7
Luxemburg	7
Bulgarien	6
Schweiz	2
Serbien	1

Rußland 192
Desterreich 94
Finnland 79
Frankreich 52
Deutschland 43
Belgien 32
England 30
Dänemark 24

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Masch, 31. Mai. In Nummer 114 des Volksfreund erschien eine Notiz, in welcher u. a. die Werbung „Tintenfüllung“ als „Fahrländer“ vorkam. Auf erfolgreiche Anfrage teilte uns unser Gewährsmann mit, daß der Ausdruck inoffiziell wäre, da Fahrländer als Schreiber auf dem Expeditionsbureau der Brauerei C. Franz beschäftigt ist und infolgedessen nicht mit einem Tintenfüllung zu vergleichen ist, da zwischen einem Schreiber und einem Tintenfüllung selbstverständlich ein großer Unterschied besteht. Wir nehmen deshalb den in dem Artikel vorerwähnten Passus „Tintenfüllung“ mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Kant, Galleiter.

Trieben, 30. Mai. Die Lohnbewegung der Schwabwälder Maschinenindustrie-Arbeiter tritt in ein neues Stadium. In Schwenningen (Würt.) läuft in der nächsten Fabrik die Kündigung von etwa 70 Arbeitern ab. Als Gegenmaßregel soll seitens der Fabrikanten bereits in Schwenningen eine Aussperrung werden. Samstag den 1. Juni soll die Kündigung erfolgen. Ausgeschlossen ist nicht, daß auch die anderen Orte in Mitteldeutschland gesogen werden.

Die „Christlichen“ wollen vorerst nicht miltun, als Sache dafür, weil vorigen Herbst die voreilige Kündigung in einer besigen Fabrik von den freien Gewerkschaften nicht mitgemacht wurde. Ob dies im Interesse der Arbeiter liegt, ist eine andere Frage. Oder soll hier wieder zum so und sovielen Male der Beschäftigungsnachweis der Duertreiberei erbracht werden. H. A. W. G.

Soziale Rundschau.

Ein Streit der Unternehmer. Ein eigenartiger Streit ist in Nürnberg ausgebrochen. Bei der städtischen Gewerbesteuererhebung besteht die Einrichtung, daß die Verantwortung für die Latrinenunterwerke, sowie das Fahrpersonal von den Fuhrwerksbesitzern gegen einen bestimmten Tarif gestellt wird. Schon im vorigen Jahre wurde eine 10prozentige Aufbesserung dieses Tarifes zugestanden. Nunmehr wurde eine abermalige Erhöhung um 10 Prozent verlangt, der Magistrat wollte aber nur 6 Prozent gewähren. Die Fuhrwerksbesitzer machten darauf kurzen Prozeß; sie traten in den Streit ein, indem sie am Montag einfach nicht anfahren. Der Magistrat hat beschloffen, die städtischen Werde zu vernehmen und in Erwägung zu ziehen, ob sich nicht die Einführung des Automobilverkehrs empfiehlt.

Die Liedergemeinschaft der Arbeiterfängervereinigungen Deutschlands.

hielt am 10. und 20. Mai (Pfingstfeiertage) ihren 7. Delegiertenkongress im Gewerkschaftshaus in Berlin ab. Vertreten waren 32 Arbeiterfängerbünde durch 46 Delegierte. Der Württembergische Arbeiterfängerbund hatte drei Delegierte geschickt, die auch zugleich den Badischen und Pfälzischen Arbeiterfängerbund vertraten. Aus dem Bericht des Ausschusses, der in Berlin seinen Sitz hat, ist hervorzuheben, daß im Laufe der dreijährigen Geschäftsperiode die Mitgliederzahl von 62374 auf 82071 gestiegen ist. Die Haupttätigkeit des Ausschusses besteht in der Herausgabe von Männerschören und gemischten Chören freizeitleistender Tendenz und in der Herausgabe der Sängerzeitung. Eingegangen waren über hundert Kompositionen, von denen jedoch von der Prüfungskommission, die aus fünf Mitgliedern in Berlin, Leipzig, Köln, München und Frankfurt besteht, nur zehn angenommen wurden. Der Stabsbericht verzeichnete eine Einnahme von 18 166,64 Mark, eine Ausgabe von 15 217,29 Mark und einen Bestand von 2948,35 Mark. Die Berichte des Ausschusses, der Kontroll- und Prüfungskommission wurden entgegen genommen, an welche sich eine ausgedehnte Debatte angeschlossen, in der wie bei früheren Delegiertenkongressen die Klagen über die für die übergroße Mehrzahl der kleineren Vereine unzulässigen Chöre der Liedergemeinschaft zum Ausdruck kamen. Das Resultat war, daß der Ausschuss beauftragt wurde, unter allen Umständen für leichteres Chormaterial zu sorgen, und wenn er selbst kein solches von den für die Liedergemeinschaft arbeitenden Komponisten erhalten kann, soll er sich in der vorhandenen Chormaterialien umsehen, und welches auswählen. Auch geeignete gemischte Chöre, an denen großer Mangel ist, soll er sich auf diese Weise zu eigen machen.

Den zweiten Tag beschäftigte in erster Linie ein Antrag des Arbeiterfängerbundes für den Rhein- und

Badische Chronik.

Wörzheim, 31. Mai.

— Sitzung des Bürgerausschusses vom 27. Mai. In der Badischen Chronik des Bürgerausschusses-Sitzungsprotokolls eine mit 18 Vorlagen gefüllte Tagesordnung abzuwickeln, stellt eine starke Vermehrung des Stadtrats dar. Ist dann die Oppositionslust und der Redebesitz des alten Kaiser groß, dann wird die Geschäftsliste direkt ungenügend.

Ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, dankte der Herr Oberbürgermeister in einer kürzeren Ansprache für seine Wiederwahl.

Die Schlachthausaffäre und der Prozeß Eals-Schindler, die weit über Wörzheim hinaus Beachtung gewonnen haben, machte Stadtd. Stadinger zum Gegenstand einer Interpellation und verlangte attentiv gedruckte Darstellung des Falles, damit dem Bürgerausschuss Gelegenheit gegeben ist, wenn nötig, durch ein kräftiges Wort nachzuhelfen. Die Antwort des Bürgermeisters Dr. Schneider war eine ausweichende; denn er versprach lediglich eine Orientierung des Bürgerausschusses, schweig sich aber völlig über die Art dieser Orientierung aus.

Die Anstellung des Tiefbauingenieurs Lind mit einem Gehalt von 2900 Mark. — Höchstgehalt 4000 Mark. — rief eine längere Debatte hervor, weil dieser Mann früher schon einmal in städtischen Diensten stand und dann zu einer Zeit zu der Firma Hoffmann im ging, wo gerade ein Prozeß der Stadt mit dieser Firma sich

Von der Mannheimer Gartenbau- und Kunst-Ausstellung.

Seute möchten wir die verehrten Leser des Volksfreund einmal in die botanisch-wissenschaftliche Abteilung der Gartenbau-Ausstellung führen, da von derselben noch wenig in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Die ganze botanisch-wissenschaftliche Abteilung ist etwas total neu, und auf keiner der vorhergehenden Ausstellungen war etwas Ähnliches zu sehen. Es war deshalb sehr schwer für die Ausstellungsführung, die richtige Auswahl der auszuführenden Gegenstände zu finden und das ganze Arrangement wurde sofort in eine fortbotanische in eine botanische und in eine rein botanisch-wissenschaftliche Ausstellung geteilt. Mit der Wahl des Ausstellungsortes war man sehr glücklich, indem man ganz am Ende der großen Mannheimerhalle den letzten Raum wählte. Dadurch wurde der Strom der hindurchgehenden Besucher abgelenkt, und wer sich dem Studium dieser sehr reichen Sammlungen widmen will, wird wenig gestört. Da der Ausstellungsort nicht die genügende Größe aufwies, so wurde noch eine geräumige Galerie hineingebaut und dadurch wurde viel Raum gewonnen. In der unteren Abteilung ist nur ein Mißstand; da keine Fenster nach irgend einer Seite angebracht sind und nur Oberlicht eindringt, so ist an heißen Tagen zu wenig Helligkeit vorhanden, und es wäre von großem Vorteil, wenn bei solch schwacher, natürlicher Beleuchtung etwas durch künstliches Licht nachgeholfen würde. Wenn wir nun das zunächstliegende Zimmermann-Raumgebäude in Betracht ziehen, so ist es die von Hauptlehrer Friedrich die sogenannte botanische Abteilung der Ausstellung. Von den wildwachsenden Pflanzen der Karlsruher Gegend sind die meisten in der Ausstellung ausgestellt, weil die koloniale Abteilung

mit ihrer reichen Sammlung sehr viel Raum in Anspruch nahm. Dagegen wird die hochinteressante Adventiflora von Mannheimer-Ludwigsbach in etwa 700 Arten vertreten sein. Außerdem sind alle in der Pfalz wachsenden Forstkräuter, Wäldchen, Schachtelhalme und wurzelstieligen Wasserfarne zu sehen, was allein schon einen Besuch dieser wissenschaftlichen Abteilung wert ist.

Um den Lesern den Begriff der Adventiflora klar zu machen, müssen wir etwas weiter ausholen. Die Stadt Mannheim hat einen sehr ausgedehnten Getreidehandel. Das Getreide kommt aus den Ursprungsländern in Asien, Afrika, Amerika und selbst aus dem fernen Australien in leichtem gereinigtem Zustand in den Handel. Die dortigen Getreidefelder beherbergen nun eine ganze Reihe von Unkräutern, unter welchen die Geamien der Getreide am zahlreichsten vorkommen. Die Samen dieser Pflanzen kommen nun mit dem Getreide vermischung zu uns. Hier muß das Getreide gründlich gereinigt werden und diese zahlreichen Unkrautsamen kommen unter den sogenannten Abfall. Nun war es viele Jahre lang erlaubt, diese Abfallprodukte einfach in die Nähe unserer großen Getreidelagerhäuser zu werfen und so gelangten viele leimfähige Samen an die Wäldchen des Verbindungsanals oder des Neckars oder auf der Müllhaufen auf das freie Land und viele dieser Fremdlinge keimen, besonders wenn das Frühlingsfrucht und warm genug war.

Wenn nun eine solche junge Keimpflanze nicht durch den Wechsellagerer oder Grünflücker fressen und zerstört wird, so gelangte sie in den günstigsten Verhältnissen zum Wachsen und setzte in manchen Fällen selbst viele keimfähige Samen an. So treten schon seit ungefähr 50 Jahren immer frische Pflanzen auf und diese Gemische heißt man Adventiflora. Wir glauben, daß die Stadt Mannheim infolge ihres über die ganze

Erde sich erstreckenden Handels die reichste Adventiflora von ganz Europa hat und die zur Ausstellung gelangte Sammlung von Herrn Zimmermann wird über 700 Arten solcher interessanter Anflümlinge umfassen. Es ist nun keine leichte Aufgabe für den Botaniker, die Namen dieser Unkräuter zu bestimmen, d. h. ihre Art und ihre Heimat wissenschaftlich festzustellen. Es ist eine total internationale Gesellschaft, welche sich in den Hofanlagen Mannheims zusammengefunden hat und nun heißt es, schon von dem Aussehen zu schließen, in welche Familie eine solche unbekannte fremde Pflanze gehört. Zwar weiß der etwas geübte Kenner schon auf den ersten Blick zu unterscheiden, welcher Gattung und Art ein solcher Unkräuter angehört; haben doch z. B. die Pflanzen, welche aus dem Mittelmeergebiet zu uns gekommen sind, eine ganz bestimmte eigentümliche Blütenfarbe oder bei den aus Amerika oder aus Australien stammenden Arten sind es wieder andere Merkmale und mit Hilfe dieser Kennzeichen kommt man ziemlich rasch ins Klare.

Trotzdem gibt es aber auch Arten, die nur sehr schwer zu bestimmen sind, selbst wenn die Familienzugehörigkeit festgestellt ist. Es fehlt leider an der nötigen Fachliteratur und so ist der Florist genötigt, viele Wälder der Universitätsbibliothek zu durchstöbern und gelangt trotzdem nicht in allen Fällen zum Ziele. Das Zimmermannsche Herbarium enthält nun alle Adventiflora, welche er in den Jahren 1879 bis 1907 im Garten von Mannheim und Ludwigsbach gesammelt und bestimmt hat und diese Pflanzen werden nun den Besuchern der Ausstellung im Laufe des Sommers in monatlichen Exkursen zur Anschauung gebracht werden. Die ganze botanisch-wissenschaftliche Ausstellung steht unter der Leitung von Herrn Professor Dr. Ludwig Klein von der polytechnischen Hochschule in Karlsruhe und seinem Eifer und seinem großen Sachverständnis ist es in erster Linie

zu verdanken, daß die ganze Sonderausstellung eine so schöne und reiche ist. Die wissensthaftlich präparierten Herbariumspflanzen sind auf quadratmetergroßen Leinwandpapiere in zwei parallelen Reihen ausgelegt. Eine Aufschrift gibt den Namen, die Fundort, die Fundart und die eigentliche Heimat der Pflanze an. Die Anordnung ist nach dem natürlichen Pflanzenstammes, so daß die erste Serie mit den Farne beginnt und dann folgen die nächsten verwandten Familien in aufsteigender Linie bis zu den Kompositen oder Korbblütlern. Hier hat also der fleißige Besucher die beste Gelegenheit, durch eigene Anschauung das natürliche Pflanzenstammes kennen zu lernen und es wird lange Zeit dauern, bis sich wieder eine so angenehme Art des Pflanzenstudiums darbieten wird. Die Wände des schönen Ausstellungsraumes sind mit den Vegetationsbildern geschmückt, welche Herr Prof. Dr. Klein-Karlsruhe in unserem ganzen Vaterlande an Ort und Stelle aufgenommen hat und der Besucher wird über die große Fülle des Materials erstaunt sein, welches unter Gebirge, voran der Schwarzwald und der Odenwald, darbietet. Alle hervorragenenden Wälder, die sich durch abweichende Form oder Größe und Alter auszeichnen, wurden photographiert und ausgestellt. Ferner sind alle einheimischen Holzarten in Längs- und Querschnitten zu sehen.

Außerdem sind viele Pflanzenprodukte aus unseren Kolonien vorhanden. Von der Unterwelt Heidelberg bringt Herr Professor Klein seine Studien über Summfur und Bienenpflanzen zur Ausstellung. Also ein großes Material, welches jeder Mann in den angelegtesten Glasbehältern benutzen ansehen kann. Eine weitere Befreiung der übrigen wissenschaftlichen Ausstellungsabteilung werden wir unsern verehrten Lesern in einem weiteren Artikel bringen.

